

Auf Skiern quer durch Island

Weißer Wüste über schwarzer Lava

Mitte März brach Martin Hülle auf, um die Insel aus Feuer und Eis mit Ski und Pulka-Schlitten zu durchqueren. Einmal von Nord nach Süd durch das winterliche Hochland und über den Vatnajökull, Europas größten Gletscher.

TEXT & FOTOS: MARTIN HÜLLE

Das Land zieht vorüber. Islandpferde stehen dicht gedrängt im Schneetreiben. Als wir an einer Tankstelle anhalten und eine Kaffeepause einlegen, driften meine Gedanken einmal mehr ins Ungewisse. Ich frage mich, warum ich nur immer in diese launigen Regionen aufbrechen muss. Wir sind auf dem Weg in den Norden Islands, nach Akureyri und zur Öxnadalshéidi. Dort wollen wir unsere Skitour beginnen. Einmal von der Ringstraße im Norden bis zur Ringstraße im Süden. Doch was so simpel klingt, ist eine Herausforderung, die neben der anspruchsvollen Route vor allem vom Wetter bestimmt wird.

Als wir wieder in den Bus steigen und weiterfahren, denke ich an das Nordlicht, das in der Hauptstadt Reykjavík am Vorabend am nächtlichen Himmel flackerte. Ich versuche darin ein gutes Omen zu sehen, einen Vorboten der vor uns liegenden Zeit in Schnee und Eis. Und was soll ich sagen: Der isländische Wettergott ist uns wohlgesinnt, als wir unser Abenteuer auf der Wasserscheide des Öxnadalur beginnen und hinaufsteigen ins Kaldbaksdalur gen Hochland und Einsamkeit. Der gestrige Schneefall und stürmische Wind sind vorbei, dafür ist der Neuschnee heute tief, Ski und Pulkas versinken im Weiß, über

dem ein stahlblauer Himmel thront. Auf den ersten Kilometern kommt uns Siggi zur Hilfe – ein verrückter Isländer, der uns schon im Vorfeld der Reise mit Rat und Tat zur Seite stand. Jetzt hat er uns nicht nur von Akureyri mit seinem Unimog hierher gefahren, nein, er schwingt sich auch noch auf seinen Motorschlitten und ebnet uns damit eine Schneise in das steile Tal, durch die wir unsere Schlitten hinaufziehen können, bis sich das Gelände nach einigen hundert Höhenmetern abflacht, die schroffen Täler zurückbleiben, sich die Ringstraße in weiter Ferne verliert und sich das Hochland mehr und mehr vor uns ausbreitet.

White-Out im Hochland

Die Naturgewalten Islands lässt uns am ersten Abend ein neuerlicher Wind erahnen. Zwar noch weit entfernt von den Sturmstärken, die sich hier schnell zusammenbrauen können, aber für unsere Gruppe ist es dennoch gut zu sehen, dass die Zelte sicher im Schnee verankert werden sollten. Anderntags kommt zumindest ein Hauch von White-Out auf. Phasenweise spüren wir, wie es ist, sich wie in einem Milchglas zu fühlen, wo das Oben und Unten völlig zu einem konturlosen Einerlei verschmilzt und es schwierig wird, Richtung und Balance zu halten. Aber wir haben Glück und oft zeigt sich ein fahler Sonnenfleck am diffusen, wolkenverhangenen Himmel, an dem wir uns orientieren können. Doch wenn für Momente das Nichts überhand nimmt, schlagen wir Schlangenlinien und verlieren den direkten Kurs, den wir mit Kompass und GPS versuchen zu halten, so gut es eben geht. Wir ziehen über den weiten Berggrücken Nýjabæjarfjall weiter, ein Stück südlich der Tröllaskagi, der Trollhalbinsel gelegen, einer Region, die als schneereichste des Landes gilt.

Ganz bewusst haben wir uns diese Ecke für den Auftakt unserer Inseldurchquerung ausgesucht. Auf über 1.000 Metern sind wir unterwegs und der hohe Schnee wird erst weniger, als wir uns den Urdavötn nähern, zugefrorenen Seen, die etwas tiefer liegen und sich dort daher sogleich vermehrt Geröll, Felsbrocken und blankes Eis zeigen, um die wir auf dem Weg zur Bergland-Hütte herumkurven. Die kleine Unterkunft ist uns eine erste willkommene Abwechslung im sonst kargen Zeltleben. Der Wind pfeift um den hölzernen Verschlag, während es drinnen gemütlich warm wird. Doch der Abschied fällt am nächsten Morgen leicht, erwartet uns am Ende einer langen Tagesetappe bereits eine weitere Hütte, die mehr noch eine Oase in der kargen Hochlandwüste ist. Laugafell mit seiner heißen Quelle. Bis dorthin ist es ein Marsch über die ausgedehnte Fläche Nýjabæjarafétt, die hin zur Hütte zerklüfteter wird und uns zu einem ersten größeren Zickzack zwischen Steinflächen und ein paar sprudelnden Bachläufen zwingt. Aber all das ist schnell vergessen in der Wärme des Hot-Pots, der umgeben ist von Schnee, Weite und Gipfeln.

Geröll als Hindernis

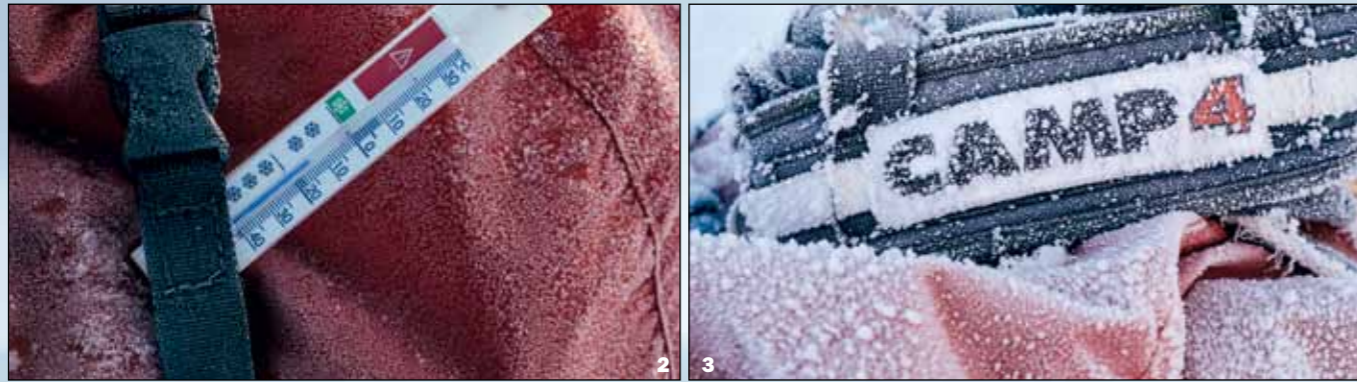
Hier führen einige Hochlandpisten zusammen und es ist isländischer Volkssport, diese auch im Winter mit Superjeeps zu bezwingen. Danach ist uns nicht. Lieber ziehen wir weiter unsere Spuren ins Innerste des Hochlandes, das sich vor uns so zahm wie ein Lamm auftut. Im Westen erstreckt sich der eisige Panzer des Hofsjökull am Horizont. Über den Sprengisandur, diese Ebene zwischen den Gletschern, kommen wir Kilometer um Kilometer voran. Und haben doch in Angesicht der Dimensionen kaum das Gefühl, dem Ziel näher zu kommen. Wir schlagen unserer Zelte in einem kleinen Tal auf und genießen den Untergang der Sonne. In der klaren Nacht wird es empfindlich kühl. Bislang waren die Minusgrade mäßig, aber nun fällt die Temperatur auf minus 18 Grad. Ein starker Kontrast zu warmen Tagesstunden, in denen wir bei Windstille den Hauch einer Genusstour verspüren. Der Schnee wird spärlich, allerorts ausgedehnte Geröllhalden, pure schwarze Wüste wie im Sommer. Immer wieder müssen wir nach gangbaren Routen suchen, die Pulkas

1



- 1 In langer Reihe über den Vatnajökull.
- 2 Geröllkegel am Rande des Köldukvíslarjökull.
- 3 Inmitten des Sprengisandur.
- 4 Schneeverwehungen im Hochland.
- 5 Die blaue Stunde in Nýidalur.





1 Die Kegel **Nyrðri-** und **Syðri-Háganga**.
 2 **Minusgrade** auf dem Gletscher.
 3 **Belastungsprobe** für Mensch und Material.
 4 Einsamer Wegweiser im **Hochland**.



des Vatnajökull erreichen, wo wir uns den Skálafellsjökull als Ausweg aus der Eiswelt zurück in die Zivilisation ausgeguckt haben. Wir gleiten wieder hinab in tiefere Lagen, der Küste und dem Meer entgegen. Unbeschreiblich das Gefühl, vorbei an Felsentürmen und geschwungenen Rücken, fast alle Anstrengung hinter sich zu wissen. Fast alle. Nach einer letzten Nacht im Schoße von Eis und Schnee erwartet uns ein abschließender kasteiender Akt. Auf einer zunehmend schneeelosen Piste buckeln wir all unser Gepäck, zu wilden Gebilden verschnürt, die letzten Kilometer vom Gletscherrand bis zum Zielstrich. Aber auch diese finale Tortur kann uns nicht von der Demut befreien, die wir an der Ringstraße verspüren. Es war eine großartige Tour, ein gelebter Traum. Von unglaublichem Glück ermöglicht und beflügelt. ■



und die Ski abschneiden, den ganzen schweren Kram das eine oder andere Mal weitertragen – manchmal zu viert einen Schlitten, um ohne zu große Umwege weiter zu kommen. An diesem Tag verrinnt die Zeit, die Kilometer ziehen sich wie Kaugummi und es naht die Dunkelheit, als wir endlich Nýdalur erreichen. Wir rücken in der Küche zusammen, die von den Gaskochern erwärmt zur heiligen Stube wird, während draußen die blaue Stunde die Nacht einläutet.

Extrameter am Fluss

Bislang lief alles nach Plan. Aber wie schnell sich das Blatt wenden kann, erfahre ich bei unserem weiteren Weg durch die Berge hinüber zum Köldukvíslarjökull, über den wir aufsteigen wollen auf den Vatnajökull. Wir finden eine Passage an Steinen vorbei und über blankes Eis. Hinauf ist es steil. Die Pulka zerrt. Ich komme nicht mehr vom Fleck. Bin gefangen in der Situation, verharre für Sekunden, bis mir die Ski nach hinten durchgehen und ich mit dem Gesicht auf hartem Grund aufschlage. Eine blutige Schramme an der Stirn, Kratzer in der Sonnenbrille. Die anderen eilen mir zur Hilfe und gemeinsam schaffen wir es weiter, umschiffen Berge und Abgründe. In der Ferne erblicken wir den See Hágöngulón und die markant aufragenden Kegel Nyrðri- und Syðri-Háganga. Doch auch hier ist der Schnee am Boden wieder

EINE BLUTIGE SCHRAMME AN DER STIRN, KRATZER IN DER SONNENBRILLE.

spärlich. Noch trennt uns ein gutes Stück Weg von der Südküste. Über Nacht fällt Neuschnee. Er bedeckt das Geröll zu unseren Füßen und macht den Weg frei zum Fuße des Vatnajökull. Doch als wir die Köldukvíslarbotnar-Ebene erreichen, erstreckt sich vor uns nicht nur ein Lavafeld, nein auch ein Fluss, der nicht zu überwinden ist. Schweigsam ziehen wir daran entlang, mit dem Ziel, ihn spätestens in der Region des Vonarskard, des Passes der Hoffnung, umgehen zu können. Erneut müssen wir die Pulkas einige Meter schleppen, um den Durchbruch zu schaffen. Es gelingt. Am Ende des Tages lassen wir die Ungewissheit des Hochlandes hinter uns und betreten ewiges Eis. Die dauernd nagende Frage, ob ausreichend Schnee liegen wird und wir einen Weg finden, ist passé. Ab jetzt haben wir den bis zu tausend Meter dicken Gletscher unter uns und nur das Wetter könnte uns noch einen Strich durch die Rechnung machen. Noch eine Stunde steigen wir hinauf auf den Ausläufer des Vatnajökull, dann bauen wir erstmalig unsere Zelte in dieser Eisöde auf. Zwei Tage laufen wir von hier über die ausgedehnte Fläche, vorbei an Hamarinn und einem

Nichts aus Weiß, bis wir die Grímsvötn-Caldera erreichen, wo heißer Dampf emporsteigt und wir auf dem östlichen Schwedengipfel glücklich sind, die kleine Grímsfjall-Hütte nutzen zu können. Dusche und Sauna dank Erdwärme inklusive. Wir legen einen Ruhetag ein und sind am Morgen doch in aller Frühe auf den Beinen. Windstille und die aufgehende Sonne, die das Gletscherpanorama in warmes Licht taucht, sind zu verlockend, als es einfach zu verschlafen. Hier zu sein in diesem Moment ist Lohn aller Mühen.

Über den Gletscher

Groß war unser Respekt vor dem Vatnajökull, der im Winter eine ernsthafte Herausforderung darstellt. Immer wieder kommt es dort zu Rettungsaktionen, weil Gruppen in miserablem Wetter festhängen und nicht mehr herunterkommen. Umso überraschter sind wir, dass uns das fantastische Wetter, welches wir während unserer Tour schon so oft erleben durften, die Treue hält und wir ohne sonderliche Hürden weiter über Europas größten Gletscher ziehen können. Zum Greifen nah scheint im Süden der Hvannadalshnjúkur, der höchste Berg Islands. Und weit entfernt im Norden, im Hochland jenseits des Gletschers, sehen wir den Gipfel der Herðubreið aufragen, der Königin der isländischen Bergwelt. Vorbei ziehen wir am Esjufjöll-Massiv, bis wir das südöstliche Ende

Info
 Eine Durchquerung von Island im Winter ist konditionsstarken Skiwanderern vorbehalten. Die Route führt vom Norden über das einsame Hochland, der Sprengisandur, und über den größten Gletscher Europas, den Vatnajökull, bis an die Südküste.

Beste Zeit
 März und April (für den Vatnajökull auch noch der Mai) sind ideal für Touren mit Ski und Pulka-Schlitten.

Anreise
 Icelandair (www.icelandair.de) fliegt von Frankfurt am Main nach Keflavik, Islands internationalem Flughafen. Für die Anreise nach Frankfurt bieten sich die Rail&Fly-Tickets der Deutschen Bahn an. Innerhalb Islands Flugverbindung nach Akureyri im Norden oder Busse entlang der Ringstraße.

Anforderungen/Gefahren
 Eine Skitour durch das isländische Hochland und über den Vatnajökull ist eine sehr ernste Unternehmung, die nur mit der richtigen Planung und Ausrüstung in Angriff genommen werden sollte. Warme Kleidung, ein stabiles Zelt und ausreichende Verpflegung sind überlebenswichtig. Im Winterwetter steckt die größte

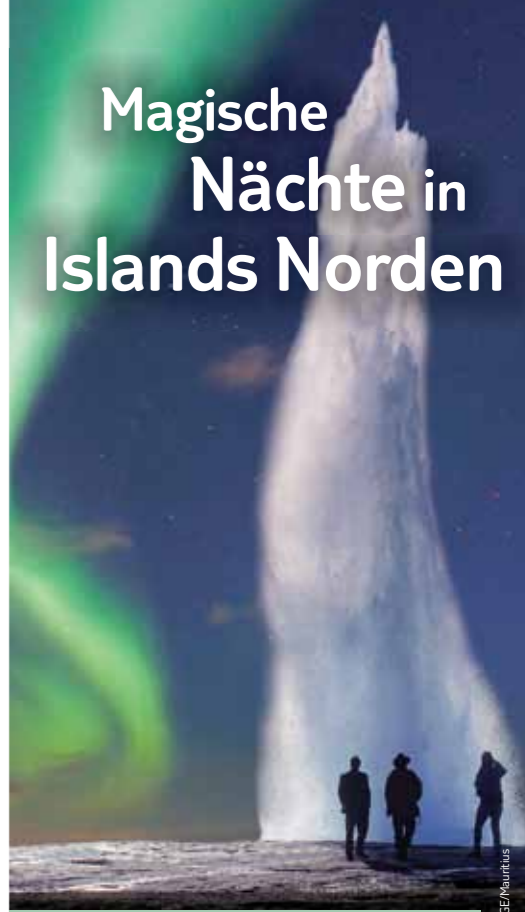
Gefahr: plötzlich auftretende Stürme, White-Out, tiefe Temperaturen. Erfahrung ist Voraussetzung! Vor der Tour sollte man unbedingt bei safetravel.is seine Pläne registrieren oder im Büro von Landsbjörg, des isländischen Rettungsdienstes (www.landsbjorg.is, www.safetravel.is).

Übernachten
 Im Hochland und auf den Gletschern ist das Zelt erste Wahl. Aber auch ein paar Hütten können für Abwechslung sorgen, in denen vorab über die zuständigen Wandervereine Plätze reserviert werden sollten. Ferðafelag Íslands (www.fi.is/de/home) z. B. für die Hütte Nýdalur und Ferðafelag Akureyrar (www.ffa.is/en) z. B. für die Hütte Laugafell.

Karten
 Interaktive Karte: www.atlas.lmi.is/kortasja_en
 Gedruckte Karten: www.ferdakort.is

Veranstalter
 Eine geführte winterliche Island-Durchquerung hat der Reiseveranstalter PureTrek (www.puretreks.de) 2015 im Programm.

Magische Nächte in Islands Norden



Der Norden Islands ist der ideale Ort, die farbenprächtigen Tänze der Nordlichter einmal live zu erleben.

8-tägige Busreise (Buchungscode: ISL93703)
 Diese Reise führt Sie zu Islands mächtigen Wasserfällen, emporschießenden Geysiren und brodelnden Schlammquellen. Mit etwas Glück können Sie bei den allabendlichen Spaziergängen, einem Bad im Myvatn-Naturbad oder einer Bootsfahrt in der Bucht von Reykjavik die atemberaubenden Lichtschleier bewundern.

5 Reisetermine: donnerstags, 07.11.13-13.03.14

p.P. im DZ schon ab **€ 1.086**

Unsere Anreise-Empfehlung: Mit Icelandair fliegen Sie direkt von Frankfurt und München, im Sommer auch von Hamburg, Zürich & Genf nach Keflavik, Island. www.icelandair.de



Den neuen Winterkatalog mit Angeboten in Norwegen, Finnland, Schweden und Island erhalten Sie in Ihrem Reisebüro oder bei **TUI Wolters Reisen** Tel. 0421/8999-0 Weitere Infos unter: www.tui-wolters.de